

IU Internationale Hochschule (Zentrum für Radikalisierungsforschung und Prävention)

Jugend, Extremismus und Prävention: Einblicke in antisemitische Einstellungen junger Menschen in Deutschland

Veronika Zimmer, Mahmet Kart

Forschungsmonitoring
Forschungsprojekte im Profil

Einleitung

Die deutsche Gesellschaft steht angesichts globaler und regionaler Entwicklungen der letzten Jahrzehnte vor vielfältigen gesellschaftspolitischen Herausforderungen. Verschärfte Konflikte, Rassismus, Diskriminierung sowie die Verbreitung von Falschinformationen und Verschwörungsmymen prägen das gesellschaftliche Klima. Rassistische, antisemitische, rechtsextreme und autoritäre Einstellungen sind tief in Teilen der Gesellschaft verwurzelt und manifestieren sich zunehmend sichtbarer und gewaltbereiter (Decker et al., 2022; Zick et al., 2023; Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung e. V., 2023a; 2023b). Die Erkenntnisse dieser Studien verdeutlichen die Dringlichkeit, die Verbreitung extremistischer Einstellungen, insbesondere unter jungen Menschen, genauer zu erforschen.

In diesem Beitrag werden die Ergebnisse einer bundesweiten Online-Befragung zu antisemitischen Einstellungen junger Menschen in Deutschland zwischen 16 und 27 Jahren vorgestellt. Die Befragung wurde in drei Phasen durchgeführt: In der ersten Phase wurden antisemitische ($n = 1\,593$, Erhebungszeitraum: November 2022), in der zweiten Phase antimuslimische ($n = 1\,625$, Erhebungszeitraum: September 2023) und in der dritten Phase rechtsextreme Einstellungen ($n = 1\,313$, Erhebungszeitraum: Dezember 2023) junger Menschen erforscht. Bei der Ziehung der Stichprobe wurde auf das Online-Access-Panel GapFish zurückgegriffen. Die ausgewählten Ergebnisse in diesem Beitrag beziehen sich auf die erste und dritte Phase (antisemitische und rechtsextreme Einstellungen junger Menschen in Deutschland).

Datengrundlage

Die Datenerhebung erfolgte jeweils über das Online-Access-Panel GapFish. Es wurde eine Quotenauswahl verwendet. Dabei wurden für bestimmte Gruppen innerhalb der Grundgesamtheit Quoten festgelegt, die dem bekannten Anteil dieser Gruppen in der deutschen Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 27 Jahren entsprechen. Innerhalb dieser Gruppen wurden die Befragten zufällig ausgewählt. Zur Sicherstellung der Datenqualität

und zur Identifizierung unaufmerksamer Teilnehmender wurden Aufmerksamkeitsfragen in den Fragebogen integriert.

Bei dem Erhebungsinstrument handelt es sich um einen Fragebogen, der sich aus der FES-Mitte Studie (Zick et al., 2021) und der Leipziger Autoritarismus Studie (Decker et al., 2022) bildet. Neben den demografischen Daten (Geschlecht, Alter, Bundesland, Migrationshintergrund, Bildung) wurden auch spezifische Einstellungen zu den unterschiedlichen Personengruppen, zur Gewaltbilligung, zur politischen Selbstverortung, zur gruppenbezogenen Menschfeindlichkeit und zur Verschwörungsmentalität erhoben (ausführliche Darstellung der Items unter Kart & Zimmer, 2023; Zimmer et al., 2024). Bei der Auswertung, angelehnt an die Leipziger Autoritarismus Studie (Decker et al., 2022), werden zur besseren Vergleichbarkeit die zustimmenden, ablehnenden und teilweise zustimmenden Antworten zu drei Kategorien zusammengefasst: manifeste Ablehnung (Antwortkategorien 1 und 2), latente Zustimmung (Antwortkategorie 3) und manifeste Zustimmung (Antwortkategorien 4 und 5). In den folgenden Darstellungen wird zwischen latenter und manifester Zustimmung differenziert. In der Tabelle 1 sowie 2 werden die ausgewählten Items zur Erfassung von antisemitischen Einstellungen der Phasen 1 und 3 vorgestellt.

Tabelle 1

Ausgewählte Items zur Erfassung von antisemitischen Einstellungen (vollständige Auflistung bei Kart & Zimmer, 2023)

Tradierter Antisemitismus	
Bitte gib an, inwieweit du den folgenden Aussagen zustimmst oder nicht:	(1) stimme überhaupt nicht zu
(a) Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß.	(2) stimme eher nicht zu
(c) Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns.	(3) teils-teils
	(4) stimme eher zu
	(5) stimme voll und ganz zu
Sekundärer Antisemitismus	
Bitte gib an, inwieweit du den folgenden Aussagen zustimmst oder nicht:	(1) stimme überhaupt nicht zu
(a) Viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des Zweiten Weltkrieges heute ihren Vorteil zu ziehen.	(2) stimme eher nicht zu
(b) Ich ärgere mich darüber, dass den Deutschen auch heute noch die Verbrechen an den Juden vorgehalten werden.	(3) teils-teils
	(4) stimme eher zu
	(5) stimme voll und ganz zu

Israelbezogener Antisemitismus

Bitte gib an, inwieweit du den folgenden Aussagen zustimmst oder nicht: (a) Israels Politik in Palästina ist genauso schlimm wie die Politik der Nazis im Zweiten Weltkrieg. (b) Durch die israelische Politik werden mir die Juden immer unsympathischer. (c) Auch andere Nationen mögen ihre Schattenseiten haben, aber die Verbrechen Israels wiegen am schwersten.	(1) stimme überhaupt nicht zu (2) stimme eher nicht zu (3) teils-teils (4) stimme eher zu (5) stimme voll und ganz zu
---	---

In der Phase 1 werden unterschiedliche Items zur Erfassung von tradiertem, sekundärem und israelbezogenem Antisemitismus genutzt. Diese Items wurden den Studien von Decker und Brähler (2020) sowie Zick et al. (2021) entnommen. In der dritten Phase wurden die rechtsextremen Einstellungen nach Zick et al. (2023) erfasst. In diesem Beitrag erfolgt die Auswertung der Items zum Bereich Antisemitismus aus den Erhebungsphasen 1 und 3.

Tabelle 2

Items zur Erfassung von rechtsextremen Einstellungen – Auszug Bereich Antisemitismus (Zick et al., 2023)

Antisemitismus (5-stufige Antwortskala: (1) „völlig ablehnen“, (2) „überwiegend ablehnen“, (3) „teils zustimmen/teils nicht zustimmen“, (4) „überwiegend zustimmen“ und (5) „voll und ganz zustimmen“)

Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß.

Die Juden arbeiten mehr als andere Menschen mit üblen Tricks, um das zu erreichen, was sie wollen.

Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns.

Tabelle 3 gibt einen Überblick über die soziodemografischen Merkmale der Stichprobe beider Phasen.

Tabelle 3

Soziodemografische Beschreibung der beiden Stichproben IU Kompass Extremismus

	Erste Phase: Gesamtstichprobe (n = 1 594)			Dritte Phase: Gesamtstich- probe (n = 1 313)	
		absolut	in %	absolut	in %
Alter in Jahren	M		21.8		22.2
	SD		3.2		3.2
Altersgruppen	16–19 Jahre	459	28.2	314	24
	20–23 Jahre	598	37.5	493	37.5
	24–27 Jahre	547	34.3	506	38.5
Geschlecht	männlich	684	43.0	532	40.5
	weiblich	893	56.2	773	58.9
	divers	12	0.8	8	0.6
Schulabschluss	Schulbesuch ¹	335	21.1	214	16.2
	Hauptschulabschluss/ Realschulabschluss	645	40.4	317	24.2
	Fachabitur/Fachhoch- schulreife/Abitur	502	31.5	659	50.2
	Bachelor/Master	89	5.5	107	8.2
	Sonstiges	23	1.4	16	1.2
Migrationsge- schichte	eigene Migrationser- fahrung	81	5.1	79	6
	mind. ein Elternteil mit Migrationserfahrung	488	30.6	414	31.5
Religions- zugehörigkeit	Christentum	871	54.8	665	50.6
	Islam	182	11.4	160	12.2
	andere	25	1.6	25	1.8
	keine	512	32.2	464	35.3

Die beiden Phasen der Studie zeigen einige Unterschiede in der Zusammensetzung der Stichprobe. In der ersten Phase, an der 1 594 Personen teilnahmen, waren 56.2 % Frauen und 43 % Männer, während in der dritten Phase, die 1 313 Teilnehmende umfasste, der Anteil der Frauen knapp 59 %, der Männer 40.5 % und der divers Geschlechtlichen weniger als 1 % betrug.

¹ Hierbei handelt es sich um Personen, die angegeben haben, zum Zeitpunkt der Befragung zur Schule zu gehen (bei einer weiteren Frage wurde dann präzisiert, welche Schulart besucht wird).

Das Durchschnittsalter der Teilnehmenden in beiden Phasen war ähnlich. Ein Unterschied zeigt sich im Bildungsstand der Teilnehmenden. In der ersten Phase hatten 16 % entweder einen Hauptschulabschluss oder keinen Abschluss, 26.2 % die mittlere Reife, 31.5 % das Fachabitur oder Abitur und 21.1 % befanden sich noch in der schulischen Ausbildung. In der dritten Phase hingegen besuchten 16 % noch eine Schule, etwa ein Viertel hatte einen Hauptschul- oder Realschulabschluss, die Hälfte verfügte über ein Fachabitur, eine Fachhochschulreife oder ein Abitur, knapp 8 % hatten einen Bachelor- oder Masterabschluss und etwa 1 % einen sonstigen Bildungsabschluss. Auffällig ist, dass der Anteil der Personen mit Haupt- und Realschulabschluss in der ersten Phase (40.4 %) deutlich höher war als in der dritten Phase (24.2 %). Im Gegensatz dazu war der Anteil der Personen mit einem höheren Bildungsabschluss (Fachabitur/Fachhochschulreife/Abitur) in der dritten Phase (50.2 %) wesentlich höher als in der ersten Phase (31.5 %).

Antisemitische Einstellungen junger Menschen – Ergebnisse der ersten und dritten Phase

Abbildung 1 zeigt negative Einstellungen (sehr/eher) der befragten jungen Menschen zu unterschiedlichen Personengruppen aus den ersten (2022) und dritten (2023) Erhebungsphasen im Vergleich basierend auf unterschiedlichen Stichproben. Die Einstellungen gegenüber Westdeutschen sowie Ostdeutschen waren in beiden Stichproben annähernd identisch. Bei Ostdeutschen gab es in Phase 3 eine Abnahme um 0.4 %. Negative Einstellungen gegenüber Schwarzen Menschen wurden in Phase 3 von 1.6 % mehr Befragten berichtet. Gegenüber Muslim*innen stieg der Anteil negativer Einstellungen in Phase 3 um 4 %. Eine deutliche Veränderung ist bei den negativen Einstellungen gegenüber Sinti und Roma zu beobachten, wo in Phase 3 5.2 % weniger Befragte negative Einstellungen berichteten. Negative Einstellungen gegenüber Jüd*innen wurden in Phase 3 von 0.5 % weniger Befragten berichtet. Bei Christ*innen gab es in Phase 3 eine Abnahme der negativen Einstellungen um 1.7 %. Negative Einstellungen gegenüber Armen Menschen wurden in Phase 3 von 3.2 % weniger Befragten berichtet. Zusammengefasst gab es kaum Veränderungen bei den negativen Einstellungen gegenüber Westdeutschen, Ostdeutschen

und Jüd*innen. Deutliche Veränderungen sind hingegen bei den negativen Einstellungen gegenüber Schwarzen Menschen, Muslim*innen, Sinti und Roma sowie Armen Menschen zu beobachten. Besonders auffällig ist die deutliche Abnahme der negativen Einstellungen gegenüber Sinti und Roma, während die Zustimmung zu den negativen Einstellungen gegenüber Muslim*innen zunahm.

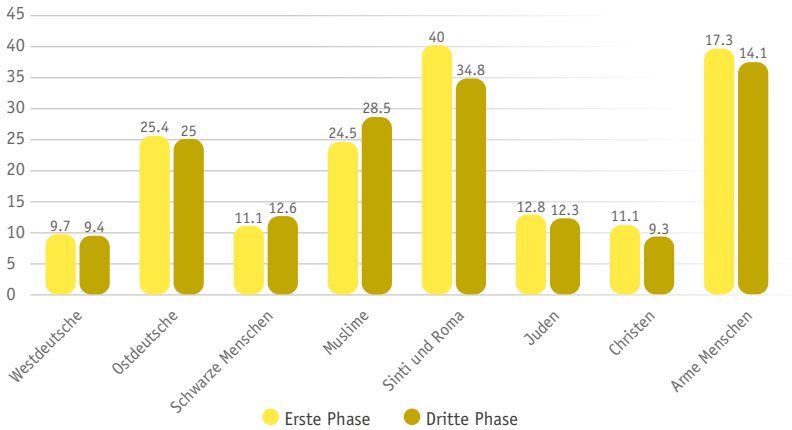


Abbildung 1: Negative Einstellungen der Befragten der ersten und dritten Phase zu den unterschiedlichen Personengruppen (in %)

Im Folgenden werden die Ergebnisse der ersten Phase detailliert dargestellt, mit einem besonderen Fokus auf antisemitische Einstellungen. Dabei wird untersucht, inwieweit sich antisemitische Einstellungen bei jungen Menschen unterscheiden, je nachdem, ob sie der Personengruppe negativ (Gruppe 1) oder positiv (Gruppe 2) gegenüberstehen. Bei der Unterscheidung wurde das Item zur Einstellung zu der Personengruppe „Jüdinnen und Juden“ hinzugezogen (Frage: „Wie ist Deine Einstellung gegenüber den folgenden Personengruppen, die in Deutschland leben?“ Antwortmöglichkeiten: sehr negativ, eher negativ, eher positiv und sehr positiv). Zusätzlich wurden die Antwortmöglichkeiten sehr negativ/ eher negativ sowie eher positiv/ sehr positiv zusammengelegt. In Tabelle 4 werden die latente und manifeste Zustimmung zu den antisemitischen Aussagen getrennt nach diesen beiden Gruppen vorgestellt.

Tabelle 4

Antisemitische Einstellungen – latente und manifeste (in Klammern) Zustimmung nach Einstellung zu der Personengruppe „Jüdinnen und Juden“, **. Die Pearson-Korrelation ist auf dem Niveau von 0.01 (2-seitig) signifikant.

	Sehr/eher negative Einstellung (Gruppe 1)	Sehr/eher positive Einstellung (Gruppe 2)
Tradierter Antisemitismus		
Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß. (n=1587, r=-.307**)	41.2 (19.1)	15.1 (4.9)
Die Juden arbeiten mehr als andere Menschen mit üblen Tricks, um das zu erreichen, was sie wollen. (n=1587, r=-.433**)	33.8 (26.5)	9 (3.1)
Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns. (n=1585, r=-.435**)	31.5 (23.6)	8.2 (2)
Primärer moderner Antisemitismus		
Man kann gewöhnlich am Aussehen erkennen, ob jemand Jude ist. (n=1585, r=-.155**)	31.9 (13.6)	22 (7.6)
Die Juden besitzen wieder zu viel Macht und Einfluss in der Welt. (n=1582, r=-.344**)	25 (29)	10.1 (5.1)
Juden haben zu viel Einfluss auf die öffentliche Meinung in diesem Land. (n=1583, r=-.314**)	26.6 (22.2)	9.9 (4.1)
Juden haben zu viel Kontrolle und Einfluss an der Wirtschaftsbörse. (n=1584, r=-.327**)	28.6 (23.6)	11.3 (4.2)
Juden sorgen mit ihren Ideen immer für Unfrieden. (n=1582, r=-.388**)	36.3 (20.4)	10.4 (2.7)
Durch ihr Verhalten sind die Juden an ihren Verfolgungen mitschuldig. (n=1586, r=-.392**)	28.6 (22.2)	8.1 (2.4)
Sekundärer Antisemitismus		
Viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des Zweiten Weltkrieges heute ihren Vorteil zu ziehen. (n=1587, r=-.310**)	29.9 (40.2)	19.5 (11.1)
Ich ärgere mich darüber, dass den Deutschen auch heute noch die Verbrechen an den Juden vorgehalten werden. (n=1585, r=-.094**)	25.5 (49.5)	25.8 (37.3)
Heute sollte man nicht mehr so viel über den Holocaust reden, sondern einen Schlusstrich unter die Vergangenheit ziehen. (n=1586, r=-.198**)	28.4 (48.5)	23.5 (28.5)
Israelbezogener Antisemitismus		
Israels Politik in Palästina ist genauso schlimm wie die Politik der Nazis im Zweiten Weltkrieg. (n=1576, r=-.118**)	35.8 (45.1)	41.5 (28.7)
Durch die israelische Politik werden mir die Juden immer unsympathischer. (n=1581, r=-.347**)	38.7 (35.8)	20.4 (8.6)
Auch andere Nationen mögen ihre Schattenseiten haben, aber die Verbrechen Israels wiegen am schwersten. (n=1575, r=-.209**)	41.1 (31.2)	34.1 (12.2)
Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat. (n=1579, r=-.336**)	39.9 (32)	22.6 (7)

Die deskriptiven Ergebnisse zeigen erwartungsgemäß signifikante Unterschiede in der Zustimmung zu antisemitischen Aussagen zwischen den beiden Gruppen. Allerdings nähern sich die Zustimmungswerte im Bereich des sekundären und israelbezogenen Antisemitismus stark an. Gruppe 1 weist durchgehend höhere Zustimmungswerte beim tradierten und primären modernen Antisemitismus, was auf tief verwurzelte traditionelle Vorurteile und Stereotype hindeutet. In dieser Gruppe glauben deutlich mehr Personen, dass „der Einfluss der Juden zu groß“ sei (41.2 % gegenüber 15.1 % in Gruppe 2) und dass „Juden mit üblen Tricks arbeiten“ würden, um ihre Ziele zu erreichen (33.8 % gegenüber 9 % in Gruppe 2).

Im Bereich des primären modernen Antisemitismus stimmen viele in Gruppe 1 der Aussage zu, dass man „Juden an ihrem Aussehen erkennen“ könne (31.9 % gegenüber 22 % in Gruppe 2), und dass Juden zu „viel Macht und Einfluss in der Welt besitzen“ (25 % gegenüber 10.1 % in Gruppe 2). Beim sekundären Antisemitismus zeigen sich differenzierte Ergebnisse. Zwar stimmen in Gruppe 1 mehr Personen der Aussage zu, dass „Juden aus der Vergangenheit des Zweiten Weltkrieges heute ihren Vorteil ziehen“ (29.9 % gegenüber 19.5 % in Gruppe 2), und dass es ärgerlich sei, dass „den Deutschen die Verbrechen an den Juden vorgehalten werden“ (25.5 % gegenüber 25.8 % in Gruppe 2). Jedoch ist die Zustimmung zu diesen Aussagen in Gruppe 2 ebenfalls bemerkenswert hoch, was darauf hindeutet, dass diese Form des Antisemitismus in beiden Gruppen relativ weitverbreitet ist. Auch wenn die Befragten sich bei der Frage zu Einstellungen zu Personengruppen positiv gegenüber Jüd*innen positionieren, hegen sie dennoch sekundäre antisemitische Einstellungen.

Ein ähnliches Bild zeigt sich beim israelbezogenen Antisemitismus. Die Ansicht, dass „die Verbrechen Israels schwerer wiegen, als die der anderen Nationen“, wird von 34.1% in Gruppe 2 und 41.1% in Gruppe 1 geteilt. Diese Unterschiede könnten auf eine kritische Haltung gegenüber der israelischen Politik hinweisen, die in antisemitische Ansichten übergeht. Weiterhin zeigen die Daten, dass auch in Gruppe 2 antisemitische Einstellungen präsent sind, wenn sie in einen politischen Kontext gestellt werden. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass antisemitische Einstellungen in Gruppe 1 insgesamt stärker ausgeprägt sind, insbesondere im Bereich des tradierten und primären modernen Antisemitismus. Gleichzeitig zeigt sich, dass israelbezogener Antisemitismus in beiden Gruppen ein ernst zu nehmendes Problem darstellt.

Somit kann festgehalten werden, dass bei tradiertem Antisemitismus junge Menschen mit einer sehr oder eher negativen Einstellung (Gruppe 1) gegenüber der Personengruppe Jüd*innen eine deutlich höhere Zustimmung zu antisemitischen Aussagen als Menschen mit einer sehr oder eher positiven Einstellung (Gruppe 2) zeigen. Beim primären modernen Antisemitismus zeigt sich, dass beide Gruppen Zustimmungen zu antisemitischen Vorurteilen äußern, wenn auch in unterschiedlichem Maße. Beim israel-bezogenen Antisemitismus fällt auf, dass die Zustimmungsraten zu antisemitischen Aussagen in beiden Gruppen vergleichsweise hoch sind. Sowohl Menschen mit einer sehr oder eher negativen Einstellung (Gruppe 1) als auch solche mit einer sehr oder eher positiven Einstellung (Gruppe 2) stimmen antisemitischen Aussagen in Bezug auf Israel zu. Allerdings liegt die Zustimmung in Gruppe 1 tendenziell etwas höher.

In der dritten Phase (2023) wurden rechtsextreme Einstellungen erforscht. Eine Subdimension der rechtsextremen Einstellungen stellt Antisemitismus dar. Zusätzlich wurden Intoleranz und Vorurteile gegenüber Fremdgruppen und Minderheiten in Anlehnung an die Studie „Menschen in Deutschland: International (MiDInt)“ (Richter et al., 2023) abgefragt. In Tabelle 5 werden die Ergebnisse der Subdimension Antisemitismus sowie die Ergebnisse zur Intoleranz und zu den Vorurteilen gegenüber Jüd*innen dargestellt.

Tabelle 5

Antisemitismus nach Einstellung zu der Personengruppe „Jüdinnen und Juden“, **. Die Pearson-Korrelation ist auf dem Niveau von 0.01 (2-seitig) signifikant.

	Sehr/eher negative Einstellung (Gruppe 1)	Sehr/eher positive Einstellung (Gruppe 2)
Subdimension Antisemitismus – latente und manifeste (in Klammern) Zustimmung		
Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß. (n=1307, r=-.438**)	28.6 (35,4)	11 (4)
Die Juden arbeiten mehr als andere Menschen mit üblen Tricks, um das zu erreichen, was sie wollen. (n=1309, r=-.384**)	26.1 (26.1)	10 (2.7)
Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns. (n=1307, r=-.411**)	32.9 (23.6)	9.2 (2.5)
Intoleranz und zu den Vorurteilen gegenüber Juden – stimme eher zu und stimme voll und ganz zu (in Klammern)		
Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss. (n=1307, r=-.458**)	28.6 (21.6)	4.4 (1.3)
Die Juden sind selbst durch ihr Verhalten daran schuld, wenn man schlecht über sie denkt. (n=1309, r=-.548**)	28.6 (22.4)	3.8 (0.3)
Es gibt zu viele Juden in Deutschland. (n=1306, r=-.472**)	24.8 (13.7)	2.1 (0.5)
Juden kann man nicht trauen. (n=1307, r=-.523**)	25 (20.6)	2.9 (0.3)
Juden sind ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft und gehören zu Deutschland. (n=1307, r=.350**)	23.1 (7.5)	46.7 (30.7)

Auch hier wurden die beiden Gruppen gegenübergestellt: Gruppe 1 mit einer sehr/eher negativen Einstellung und Gruppe 2 mit einer sehr/eher positiven Einstellung. Die Analyse der Daten zeigt signifikante Unterschiede in den antisemitischen Einstellungen zwischen den beiden Gruppen. In Gruppe 1 stimmen 28.6 % der Aussage zu, dass „der Einfluss der Juden auch heute noch zu groß“ sei, während in Gruppe 2 11 % dieser Ansicht sind. Die latente Zustimmung (35.4 % in Gruppe 1 und 4 % in Gruppe 2) verdeutlicht, dass in Gruppe 1 tief verwurzelte antisemitische Einstellungen vorherrschen. Die Überzeugung, dass „Juden mehr als andere Menschen mit üblen Tricks arbeiten“ würden, um ihre Ziele zu erreichen, wird in Gruppe 1 von 26.1 % geteilt, im Vergleich zu nur 10 % in Gruppe 2. Die Schuldzuweisung an Jüd*innen für negative Einstellungen ihnen gegenüber wird in Gruppe 1 von 28.6 % unterstützt, im Gegensatz zu nur 3.8 % in Gruppe 2. Ebenso glauben 24.8 % der Befragten in Gruppe 1, dass es „zu viele Juden in Deutschland gibt“, verglichen mit lediglich 2.1 % in Gruppe 2.

Das Misstrauen gegenüber Jüd*innen ist in Gruppe 1 ebenfalls ausgeprägter, mit 25 % der Befragten, die dieser Aussage zustimmen, im Vergleich zu 2.9 % in Gruppe 2.

Die Aussage „Juden sind ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft und gehören zu Deutschland“ findet in Gruppe 2 eine deutlich höhere Zustimmung (46.7 %) als in Gruppe 1 (23.1 %). Insgesamt zeigen die Daten wie erwartet, dass antisemitische Einstellungen in Gruppe 1 deutlich stärker ausgeprägt sind als in Gruppe 2. Gruppe 1 zeigt eine höhere Zustimmung zu latenten und manifesten antisemitischen Aussagen sowie zu intoleranten und vorurteilsbehafteten Meinungen über Jüd*innen. Im Gegensatz dazu ist die Gruppe 2, die eine sehr/eher positive Einstellung hat, deutlich offener und zeigt eine höhere Anerkennung der jüdischen Gemeinschaft als integraler Bestandteil der Gesellschaft. Dennoch zeigen sich auch in dieser Gruppe ähnlich wie in der ersten Phase latente und manifeste antisemitische Einstellungen, wenn auch in geringerem Ausmaß. Es wird deutlich, dass es eine signifikante negative Korrelation zwischen der Einstellung zur Personengruppe „Jüd*innen“ und dem Antisemitismus gibt. Je negativer die Einstellung ist, desto höher ist die Zustimmung zu den antisemitischen Aussagen. Unter denjenigen, die eine sehr oder eher negative Einstellung zu Jüdinnen und Juden haben (Gruppe 1), zeigen die Ergebnisse, dass 35.4 % der Befragten latent oder manifest antisemitische Ansichten haben. Dies steht im Vergleich zu nur 4 % in der Gruppe derjenigen, die eine sehr oder eher positive Einstellung haben (Gruppe 2). Die Tabelle legt auch nahe, dass antisemitische Vorurteile und Intoleranz gegenüber Jüd*innen in der Gruppe mit negativer Einstellung stärker ausgeprägt sind.

Zusätzlich wird zum Vergleich der beiden Stichproben das Wahlverhalten in Abbildung 2 dargestellt.

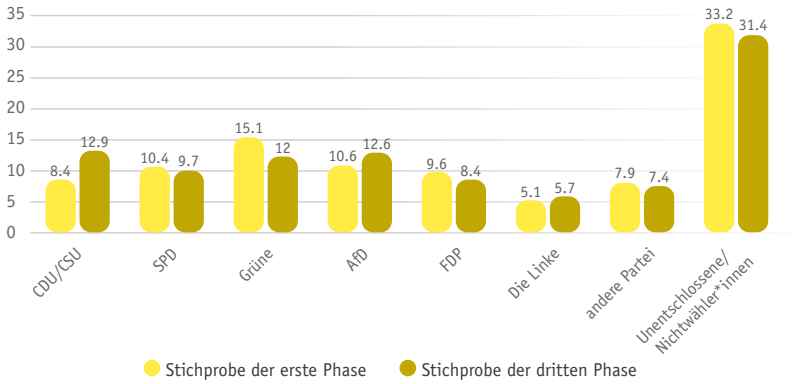


Abbildung 2: Wahlverhalten der Befragten (erste und dritte Phase, in %)

Die Daten zeigen einige Unterschiede in den Parteipräferenzen zwischen den beiden Phasen. Besonders auffällig sind der Anstieg der Unterstützung für die CDU/CSU und die AfD sowie der Rückgang der Unterstützung für die Grünen. Die Veränderungen in den Präferenzen der anderen Parteien sind eher moderat. Der leichte Rückgang der Unentschlossenen/Nichtwähler*innen deutet darauf hin, dass in der dritten Phase mehr Wähler*innen eine klare Parteipräferenz haben.

Fazit

Die Ergebnisse der Studie IU Kompass Extremismus bieten Einblicke in die Komplexität extremistischer Einstellungen unter jungen Menschen in Deutschland (ausführliche Ergebnisse in Kart & Zimmer, 2023; Kart & Zimmer, 2025; Zimmer et al., 2024). Insbesondere die Analyse der antisemitischen Einstellungen verdeutlicht, dass diese nach wie vor vorhanden sind, wenn auch in unterschiedlichen Ausprägungen. Eine ausführliche Betrachtung der Ergebnisse zeigt, dass tradierte Vorurteile und Stereotype weiterhin präsent sind, insbesondere in Bezug auf die Wahrnehmung des Einflusses und der vermeintlichen Eigenschaften von Jüd*innen. Dies legt nahe, dass trotz gesellschaftlicher Fortschritte und Aufklärung tief verwurzelte Vorurteile fortbestehen, die auf traditionellen antisemitischen Narrativen beruhen. Zusätzlich wird deutlich, dass auch

modernere Formen des Antisemitismus verbreitet sind, insbesondere im Kontext der Wahrnehmung der Politik der Regierung Israels. Diese Verbindung zwischen politischen Ansichten und antisemitischen Einstellungen unterstreicht die Notwendigkeit einer differenzierten Analyse und gezielten Intervention.

In Bezug auf konkrete Empfehlungen für die Soziale Arbeit können mehrere Ansätze verfolgt werden:

Um angehende Lehrkräfte und Sozialarbeiter*innen besser auf die Herausforderungen im Umgang mit extremistischen Einstellungen und interreligiösen Konflikten vorzubereiten, sollten diese Themen integraler Bestandteil ihrer Ausbildung sein. Durch gezielte Schulungen und praxisnahe Erfahrungen können sie sich effektiv auf diese komplexen Situationen vorbereiten. Ebenso wichtig ist die Stärkung präventiver Bildungsprogramme, die junge Menschen über die Geschichte des Antisemitismus aufklären und ihnen die Bedeutung von Toleranz und Respekt näherbringen. Interaktive Programme, die Schulen, Jugendorganisationen und Gemeinden einbinden, fördern dabei eine ganzheitliche Bildung und sensibilisieren für gesellschaftliche Vielfalt. Zudem ist die Förderung interkultureller Kompetenz durch Schulungen und Workshops entscheidend, um sowohl Fachkräfte als auch junge Menschen dabei zu unterstützen, kulturelle Vielfalt angemessen zu würdigen und Vorurteile aktiv anzusprechen. Der interreligiöse Dialog durch Dialogforen und Veranstaltungen trägt dazu bei, das Verständnis und den Respekt zwischen Jugendlichen unterschiedlicher religiöser und kultureller Hintergründe zu fördern sowie Vorurteile abzubauen. Schließlich sind Netzworkebildung und Zusammenarbeit zwischen Sozialer Arbeit, Schulen, Gemeinden, religiösen Organisationen und staatlichen Stellen entscheidend, um eine koordinierte Antwort auf extremistische Einstellungen zu ermöglichen und eine inklusive Gesellschaft zu fördern, in der Vielfalt geschätzt und respektiert wird.

Literatur

- Decker, O., Kiess, J., Heller, A. & Brähler, E. (2022). Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten: Neue Herausforderungen – alte Reaktionen? *Leipziger Autoritarismus-Studie 2022*. Psychosozial-Verlag.
- Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung e. V. (2023a). *Jugend in Brandenburg 2022/2023. Pressekonferenz, 27.06.2023*.
https://mbjs.brandenburg.de/sixcms/media.php/140/jib_2022-kurzbericht-end.741127.pdf
- Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung e. V. (2023b). *Jugend in Brandenburg 2022/2023. Kurzdarstellung der Untersuchungsergebnisse*.
<https://mbjs.brandenburg.de/sixcms/media.php/140/ikf-jib2022-pk-18.09.2023-end.pdf>
- Kart, M. & Zimmer, V. (2023). Antisemitische Einstellungen junger Menschen. Stärkung Grundhaltungen durch Angebote Sozialer Arbeit. *Zeitschrift für praxisorientierte (De-)Radikalisierungsforschung ZepRa*, 2(1), 92–130 (<https://zepra-journal.de/index.php/zepra/issue/view/5/2>).
- Kart, M. & Zimmer, V. (2025). Antimuslimische Einstellungen junger Menschen. In E. Arslan & K. Bozay (Hrsg.), *Symbolische Ordnung und Rassismuskritik*. Springer-Verlag.
- Meier, J., Bögelein, N. & Neubacher, F. (2022). Eine biografische Perspektive auf Radikalisierungsverläufe. *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie*, 16(1), 19–33.
<https://doi.org/10.1007/s11757-021-00693-6>
- Richter, T., Brettfeld, K., Wetzels, P., Kleinschnittger, J. & Farren, D. (2023). Menschen in Deutschland: International (MiDInt) – Untersuchungsdesign, Stichprobe, Erhebungsinstrument und Codebuch zu Welle 3 (April/Mai 2023). *MOTRA-Forschungsbericht*, 9. MOTRA.
<https://doi.org/10.25592/uhhfdm.12625>
- Zick, A., Küpper, B. & Schröter, F. (2021). *Die geforderte Mitte: Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21*. Dietz.
- Zick, A., Küpper, B. & Mokros, N. (2023). *Die distanzierte Mitte: Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23*. Dietz.
- Zimmer, V., Kart, M. & Seelig, J. (2024). Rechtsextreme Einstellungen unter jungen Menschen: Herausforderungen und Präventionsstrategien der Sozialen Arbeit. *Zeitschrift für praxisorientierte (De-)Radikalisierungsforschung ZepRa* (under review).

